

Freuen sich über das erfolgreiche Naturschutzprojekt Dobertal (von links): Christian Geyer, Christoph Hiltl, Christine Neubauer, Florian Wagner, Uwe Pausch und Michael Doppel.

Mehr Bilder online unter www.np-coburg.de
Foto: Bianca Hennings



Auch der Schwarzstorch ist immer wieder im Dobertal anzutreffen. Foto:

Stephan Amm



Schutz für einen unbezahlbaren Schatz

Die Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ entwickelt das Dobertal weiter. Auch mit tierischer Hilfe.

Von Bianca Hennings

TSCHIRN/EFFELTER. Im Dobertal ist weit und breit nichts, was den Blutdruck in die Höhe treiben kann. Fernab jeglicher Stress-Auslöser liegt es da wie auf einem Ölbild aus vergangener Zeit: Hier ist kein Mensch, kein Auto, keine Maschine, kaum Handyempfang – nur zauberhafte Natur pur. Die Ohren werden vom leisen Murren des Dober-Bachs und dem silberhell perlenden Gesang verschiedener Vögel gestreichelt. Für Christoph Hiltl von der Kronacher Stiftung „Lebensräume für Menschen und Natur“ ist das Dobertal eines der schönsten im Frankenwald. Eines, in dem unzählige Schätze zu Hause sind, die es abzusichern gilt. Bärwurz, Orchideen, seltene Libellen und über 20 Schmetterlingsarten leben dort. Mit dem Vorkommen von insgesamt 95 gefährdeten Tier- und Pflanzenarten ist das Dobertal ein Schwerpunkt für die Artenvielfalt in Oberfranken.

Doch trotz der Abgeschiedenheit war Christoph Hiltl und seinen Mitstreitern klar: Auch das Landschaftsbild des Dobertals ist bedroht – durch intensivierte Nutzung der Flächen oder durch Fichtenriegel, die ein Hin- und Herwandern verschiedener Arten zwischen den Talflächen verhindern. Stichwort: Biotopverbund.

„Wir waren auf einer E-Bike-Tour hier durch“, erinnert sich Christoph Hiltl, während er durchs malerische Tal marschiert. Mit von der Partie bei der Radtour war auch Uwe Pausch vom Landesbund für Vogel- und Naturschutz. Der habe damals gerade die verschiedenen Orchideen rund ums Dobertal kartiert. „Wir fuhren also hier durch und waren uns einig, dass das so eine einzigartige Landschaft ist, für die wir etwas tun müssten“, erzählt Christoph Hiltl von der Geburtsstunde des dritten Vorhabens seiner Stiftung im Landkreis Kronach.

Nach den beiden erfolgreichen Weide-Projekten am Kronacher Kreuzberg und in Fisch-

bach startete die Stiftung 2022 gemeinsam mit der Kronacher Kreisgruppe des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz mit dem Dobertal-Projekt. Es sollte zusammen mit den Landeigentümern und Bewirtschaftern ökologisch weiterentwickelt werden, ein Biotopverbund zwischen dem südlichen und dem nördlichen Talteil geschaffen werden. Im oder am Dobertal hat man in den vergangenen drei Projekt-Jahren insgesamt 22 Hektar naturschutzfachlich wertvolle Flächen gesichert – sprich, erworben oder langfristig gepachtet. „Unser Ziel von 25 Hektar haben wir nicht ganz erreicht. Aber angesichts der Skepsis, die uns anfangs entgegenschlug, sind wir doch sehr zufrieden“, sagt Christoph Hiltl.

Christine Neubauer von der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken (ÖBO), hat dazu ihre ganz eigene Meinung: Denn ihre ganz eigene Meinung: Denn während bei Landwirten die Angst umgehe, dass man ihnen Flächen wegnehmen wolle, sei es eigentlich genau andersherum. „Der Naturschutz stellt ihnen neue Flächen zur Verfügung, die früher schon landwirtschaftlich genutzt wurden, zwischenzeitlich durch Aufforstung weggefallen und jetzt wieder nutzbar sind“, erklärt sie und schiebt hinterher: „Aber eben nicht für die intensive Landwirtschaft.“

Auf vier der 22 Stiftungs-Hektar werden ab dem kommenden Jahr Rinder weiden. Aktuell finden aktuell die Arbeiten für den dafür benötigten Zaun statt. Michael Doppel von der Firma Zaunbau Frankenwald ist gerade dabei, ihn zu errichten. Neben handelsüblichen T-Pfählen aus Stahl nutzt er für die Tore Robinienholz: „Das hält lange. Schätzungsweise 30 Jahre. Da ist Gerbsäure drin, die den Verfallungsprozess verlangsamt.“ Die Strombänder, die die Rinder am Ausbruch hindern, werden nur im Sommer gespannt sein. In der restlichen Zeit des Jahres werden sie abmontiert, so kann sich das Wild ungehindert dort bewegen. Christian Geyer aus Teuschnitz wird ab Mai kommenden Jahres vier

seiner Rinder ins Dobertal auf diese Fläche stellen. Bis zum Sommer können die Tiere dann dafür sorgen, dass der Bewuchs in Schach gehalten wird. Ihr Dung wird Nahrung für etliche Insekten bieten, die wiederum Vögel und andere Tiere anziehen werden. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten – egal wie viele Beine, Flügel oder Wurzeln sie haben.

Zum Einsatz kommen Christian Geyers Aubrac-Rinder. „Sie stammen aus Frankreich und liefern gutes Fleisch“, erklärt der Bio-Landwirt. Ein Teil davon wird im Teuschnitzer Gasthaus „Schwarzes Kreuz“ auf den Tellern landen.

Parallel zum Dobertal verläuft das Kremnitztal, der Höhenrücken dazwischen nennt sich Gehrenwald. Der hat sage und schreibe 119 Eigentümer. Jeder besitzt einen schmalen, irrsinnig langen Streifen. Einen davon hat nun die Stiftung gekauft – auch um den „Gen-Austausch“ zwischen den beiden Tälern zu ermöglichen. Die Geschichte hinter den 119 Streifen erzählt Christian Geyer: „Es gab einst einen Gutsbesitzer, der hatte zwei Töchter, die sich im Wald verlaufen haben. Da wurden in Teuschnitz die Glocken geläutet. Die Kindern orientierten sich am Klang der Glocken und fanden wieder nach Hause. Zum Dank dafür erhielt jedes Teuschnitzer Haus einen Gehrenteil – insgesamt 119 Stück.“

Die kleine Wandergruppe ist am Himmels-teich angekommen. Eine Wasserfläche für seltene Fadenmolche und andere Amphibien, wie Florian Wagner von der ÖBO erklärt. Wildschwein-Spuren zeigen, dass sich nicht nur Fadenmolche hier gerne aufhalten.

Apropos gerne aufhalten: Die Ortsgruppe Tschirn des Frankenwaldvereins wird mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur am Dobertal ein neues Frankenwald-Steigla einrichten. „Ab kommenden Jahr kann das Tal erlebbar werden. Viele Menschen bekommen ja gar nicht mit, welche Schätze wir hier haben“, sagt Christoph Hiltl, der schon über ein neues Stiftungs-Projekt nachdenkt.

Ein störender Fichtenriegel, der mitten im Dobertal steht. Foto: Ökologische Bildungsstätte



Aubrac-Rinder haben ab kommenden Mai im Dobertal (Bild unten) eine wichtige Aufgabe. Fotos: dpa/Jens Büttner / Bianca Hennings

